Minderheitenschutz für die jüngere Generation? : Gespräch

Autor(en): **Lorenz, Andrea / Moeckli, Silvano**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 63

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885582

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Minderheitenschutz für die jüngere Generation?

Gespräch mit dem St.Galler Politikwissenschaftler Silvano Moeckli

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts steht die Schweiz vor einer noch nie dagewesenen demografischen Herausforderung: die Stagnation der Bevölkerung bei gleichzeitigem Anwachsen des Anteils älterer Menschen. Was bedeutet diese Entwicklung für die jüngere Generation? Ein Gespräch mit dem St.Galler Politikwissenschaftler Silvano Moeckli.

Interview: Andrea Lorenz

Saiten: *Mit welcher mutmasslichen Bevölkerungsentwicklung ist in der Schweiz in den kommenden 50 Jahren zu rechnen?*

Moeckli: Wenn die Zuwanderung im bisherigen Rahmen bleibt, wird die Bevölkerung aller Voraussicht nach bis ins Jahr 2030 auf 7,5 Millionen wachsen und anschliessend stagnieren oder gar schrumpfen; die Zahl der Menschen, die über 64 Jahre alt sind, wird von einer Million auf 1,8 Millionen anwachsen. Im Jahre 2050 könnte jede zehnte Person in der Schweiz über 79 Jahre alt sein. Die Gruppe der unter 20jährigen wird dann vermutlich eine Grösse von 1,5 Millionen haben – das ist weniger als im Jahre 1910, als die Bevölkerung der Schweiz 3,7 Millionen betrug.

Welche Folgen ergeben sich daraus für den Ausgang von Abstimmungen und Wahlen?

Der Anteil der älteren Stimmberechtigen wird zunehmen. Gleichwohl ergeben sich zunächst keine grossen Konsequenzen, falls das Abstimmungsverhalten gleich bleibt. Das Lebensalter ist bisher nur eine Komponente des Abstimmungsverhaltens, die Altersgruppen werfen ihr Stimmgewicht bisher keineswegs kompakt in die Waagschale. Eine andere Situation tritt ein, sobald Generationenkonflikte auftauchen und sich das Stimmverhalten verstärkt anhand der Konfliktlinie «Alter» ausrichtet. Dann könnten die älteren Generationen die jüngeren «überstimmen». Ein solches Szenario ist allerdings wenig wahrscheinlich.

Welche Masssnahmen sind denkbar, um unerwünschte Entwicklungen gerade für die jüngere Generation zu korrigieren?

Falls in 20 oder 30 Jahren Generationenkonflikte auftreten – und nur für diesen Fall, nicht heute! – , müssten Massnahmen zum Schutz der jüngeren Generation überlegt werden. In der Schweiz sind zahlreiche Formen des Minderheitenschutzes bekannt.

Das Verhältniswahlrecht wahrt die Chancen der kleinen Parteien. Der Föderalismus und das Ständemehr schützen die kleinen Kantone. Wir kennen zahlreiche Quoten für sprachliche, geschlechtliche oder regionale Minderheiten. Daran könnte man sich anlehnen. Die beste Prävention wäre allerdings ein zahlenmässiges Erstarken der jüngeren Generation – also mehr Kinder.

Im Sommer 1993 hat eine von Ihnen entwickelte Option, den Jüngeren durch altersmässige Gewichtung der Stimmen mehr Einfluss zu verschaffen, hitzige Diskussionen ausgelöst.

Diese Option ist stark missverstanden worden. Es ist eine Möglichkeit unter mehreren, falls in 20 oder 30 Jahren eine Situation eintritt, in der ein Minderheitenschutz für jüngere Menschen notwendig wird. Mit der heutigen politischen Situation hat dies überhaupt nichts zu tun, heute brauchen wir eine solche Massnahme nicht zu erwägen. Eine kollektive Stimmgewichtung kennen wir in der Schweiz übrigens bereits beim Ständemehr: Ein Innerrhoder hat das 38fache Gewicht eines Zürchers.

Könnte auch die Herabsetzung des Wahl- und Stimmrechtsalters einen Beitrag in diese Richtung leisten?

Ja, die Option der Ausweitung des Kreises der jüngeren Stimmberechtigten ist ebenfalls denkbar. Dazu gehören die Herabsetzung des Stimm- und Wahlrechtsalters, die Erleichterung der Einbürgerung für junge AusländerInnen und auch das Ausländerstimm- und -wahlrecht. Die ausländische Wohnbevölkerung in der Schweiz ist im Durchschnitt wesentlich jünger als die schweizerische. Mit solchen Massnahmen könnte die Gewichtsverschiebung in diese Richtung der älteren Generation zumindest teilweise kompensiert werden.

Wie müssen Jugendparlamente ausgestaltet sein, damit von echten Mitbestimmungsrechten für Jugendliche die Rede sein kann?

Mitbestimmungsrechte im Sinne von Entscheidungskompetenzen haben Jugendparlamente nicht. Das heisst aber nicht, dass sie keinen Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse ausüben können. Dies wird massgeblich von den AkteurInnen, ihren Aktivitäten, ihren Ideen und ihrer Präsenz in der Öffentlichkeit abhängen. Auch die institutionelle Ausgestaltung spielt eine Rolle. Hier ist besonders darauf zu achten, dass die Kontinuität des Jugendparlaments gewahrt wird. Es muss für eine beständige Rekrutierung gesorgt sein. Leider ist Jugend ein Merkmal, das für den einzelnen vergänglich ist. Die Gruppe der Jugend hingegen mit ihren spezifischen Bedürfnissen und Interessen wird es immer geben. ■

Silvano Moeckli: Die demographische Herausforderung. Gefahren und Chancen einer Gesellschaft lang lebender Menschen. Demnächst im Verlag Paul Haupt Bern.

Silvano Moeckli, Titularprofessor für Politikwissenschaft an der Universität St.Gallen, ist u.a. SP-Mitglied des Grossen Rates und der Verfassungskommission des Kantons St.Gallen. Mehrmals war er Teilnehmer von internationalen Missionen der Vereinten Nationen und der OSZE zur Überwachung von Wahlen. Im Verlag Paul Haupt sind erschienen: Die Schweizerischen Landsgemeinde-Demokratien (1987), Der Schweizerische Sozialstaat (1988), Direkte Demokratie. Ein internationaler Vergleich (1994).
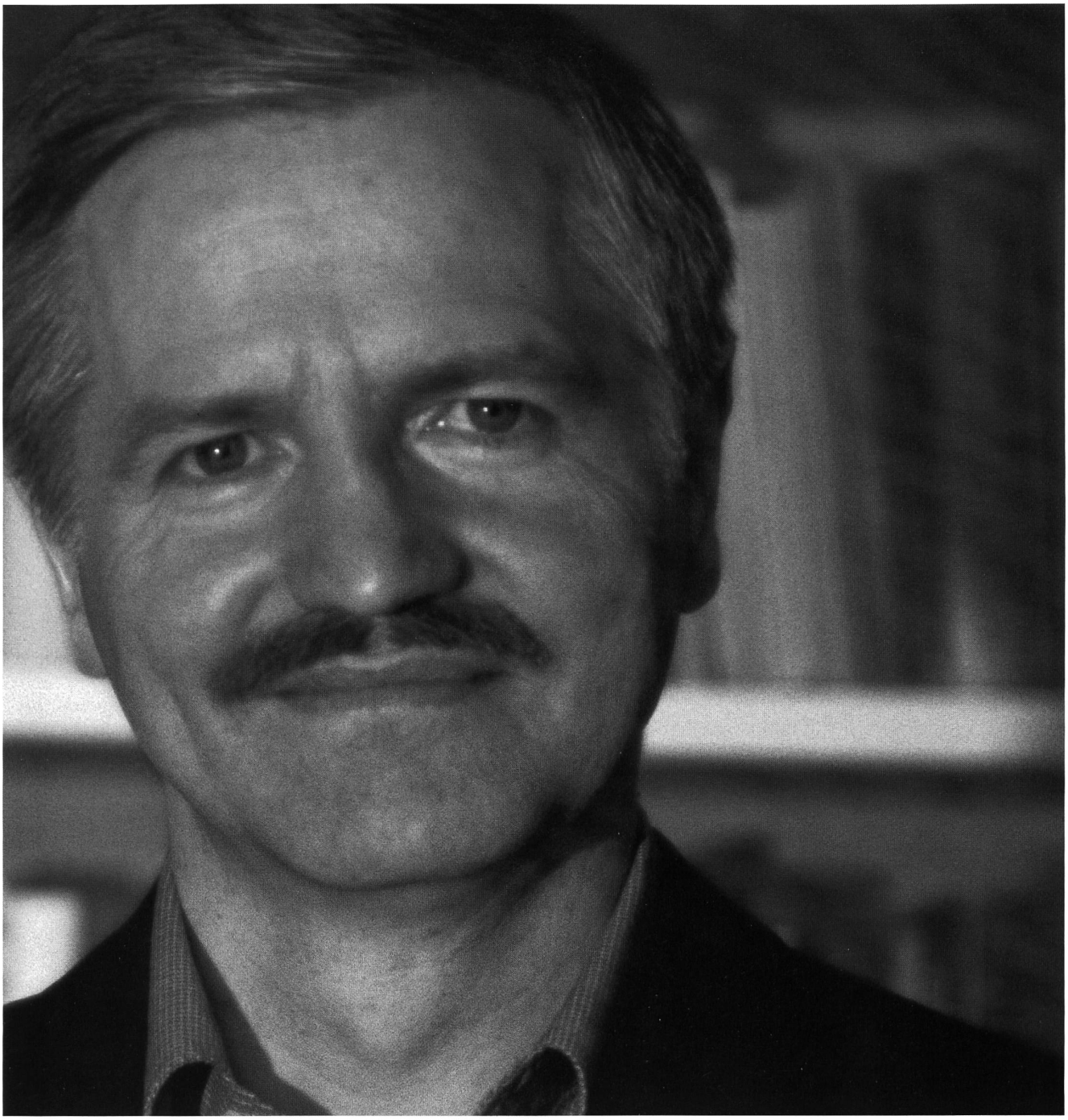
Foto: Leo Boesinger